

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 11

Artikel: Die französische Führung in der Schlacht um Frankreich : vom 25. Mai bis zum 25. Juni 1940

Autor: Liss, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedeutung der Tarnaufgaben vor der Schlacht in den Hintergrund treten. Gleichwohl darf aber nicht übersehen werden, daß ihre zweckmäßige Erfüllung mit zu jenen Dingen gehörte, die eine wichtige Rolle bei der für die Führung der Schlacht entscheidenden Irreführung des Feindes gespielt haben. Gute Tarnung hat in einer Hinsicht die tatsächlichen Angriffsvorbereitungen des 30. Schwerepunktkorps dem Feinde verborgen, und zum anderen daran mitgeholfen, die wichtigen Täuschungsmaßnahmen beim 42. Korps als echte kriegsmäßige Handlungen erscheinen zu lassen.

Die französische Führung in der Schlacht um Frankreich

vom 25. Mai bis zum 25. Juni 1940

Von Generalmajor a. D. Ulrich Liss

1. Die Lage am 25. Mai

Dem am 20. Mai zum Oberbefehlshaber der französischen Landstreitkräfte ernannten General Weygand war vom Büro seines Vorgängers, General Gamelin, eine am 21. Mai aufgestellte Beurteilung der Lage übergeben worden. In ihr wurde die Absicht der Deutschen, in Richtung Calais vorzugehen und sich an der Aisne mit einem Flankenschutz zu begnügen, zutreffend beurteilt. Auch der Ansatz der deutschen Panzer- und motorisierten Divisionen sowie das schnelle Folgen der Infanteriedivisionen durch die an der Maas geschlagene breite Bresche war richtig erkannt worden.

Über die der französischen Führung noch zur Verfügung stehenden Kräfte sagte die Beurteilung der Lage folgendes:

1. Zusammen mit der britischen und belgischen Armee hätten 31 französische Divisionen im Kampf nördlich der Bresche gestanden (Heeresgruppe 1). Davon seien 15 als vernichtet anzusehen (10 Infanterie-, 2 Festungs-, 2 leichte Kavalleriedivisionen, 1 Panzerdivision). Was an französischen Verbänden noch im Kessel von Calais-Dünkirchen focht, sei auf 13 Infanterie- und 3 leichte mech. Divisionen zu beziffern. Dazu kämen 9 britische Divisionen.¹

¹ Die deutsche Feindlagenkarte vom 21. Mai wies in dem Kessel 32 französische und 8 britische Divisionen als «sicher festgestellt» auf. Weitere 12 französische und sechs britische Divisionen wurden zumindest mit Teilen in dem Kessel vermutet. Unter ihnen befanden sich meist die zur Schließung der Durchbruchslücke eilig herangeführten und tropfenweise eingesetzten Divisionen.

2. Es seien noch 62 französische Divisionen vorhanden, von denen nicht weniger als 25 bei der Heeresgruppe 2 (General Prételat) in und hinter der Maginotlinie von Basel bis Longwy eingesetzt seien. Somit blieben für die etwa 300 km breite Front von Longwy bis zur Sommemündung nur noch 37 Divisionen, davon 31 Infanterie-, 3 leichte Kavallerie-, 3 Panzerdivisionen. Das ergäbe eine Frontbreite von 10 km je Division. Da bei dem ständigen deutschen Druck auf den Endpunkt der Maginotlinie eine gewisse Reserve zwischen Maas und Bar, eine weitere zum Schutz von Paris in der Gegend von Compiègne erforderlich sei, könne es sich bei der Front von Longwy bis zur Sommemündung nur um ein « dispositif de couverture » handeln.

3. An Panzern seien noch 40 bei der 2., 35 bei der 3. und 30 bei der 4. Pz.Div. vorhanden.

4. Die Befehlsgliederung sei folgende: Heeresgruppe 2 befehlige die 8. Armee im Oberelsaß mit unterstelltem XLV. AK am Jura, die 5. Armee im Unterelsaß, die 4. und 3. Armee in Lothringen und die 2. Armee zwischen Longwy und Le Chesne; Heeresgruppe 3 (General Besson) die 6. Armee an der Aisne und die in Versammlung südlich der Somme begriffene 7. Armee. Die 6. Armee stehe mit 6 Divisionen auf über 100 km Frontbreite, die 7. Armee habe infolge deutscher Luftangriffe auf die Eisenbahnen Verzögerungen ihrer Transporte bis zu 36 Stunden erlitten. Sie beginne mit den vordersten Teilen zweier Divisionen eine Front am Crozatkanal von Chauny bis Ham aufzubauen. Es sei zu befürchten, daß der Gegner, der bei Péronne bereits einen Brückenkopf südlich der Somme besitze, ihr auch bei Amiens zuvorkommen würde. An Reserven verfüge die Heeresgruppe 2 nur noch über 2 kürzlich aufgestellte polnische Divisionen. Die 11., 13., 27. und 42. Div. seien im Abtransport begriffen, die 57. und 63. Div., vom Jura kommend, sollten die 13. und 27. im Oberelsaß ersetzen, wo man einer Verbindung mit der schweizerischen Armee bedürfe. Die Beurteilung der Lage gab zu, daß es nicht gelungen sei, die Bresche zu schließen. Als Absicht wurde angegeben, eine Abwehrfront an der Aisne zu errichten und sie bis zur Somme zu verlängern. Schließlich wurde noch die am 19. Mai in der « Instruction personnelle et secrète Nr. 12 » ausgesprochene EntschlieÙung des Generals Gamelin erwähnt, Angriffsstöße zur Aufhebung der Ein-

Rückschauend ist festzustellen, daß von den damals als « sicher erkannten » 40 Divisionen 16 nicht oder nur mit Teilen im Kessel waren. Im Ganzen enthielt der Kessel von Düinkerchen, bevor der Abtransport über See begann, 31 französische und 12 britische Divisionen, drei der letzteren ohne Artillerie. Die am 2. Juni von der Abteilung Fremde Heere West des OKH aufgestellte Berechnung der bei Düinkerchen außer Gefecht gesetzten französischen Kräfte kam auf 29 Divisionen.

schließung der Heeresgruppe 1 zu unternehmen und eine Offensive in Richtung Mézières vorzubereiten.

Am 29. Mai mußte sich General Weygand nach dem Scheitern aller Versuche, die Verbindung zur im Artois eingeschlossenen Heeresgruppe 1 wiederherzustellen, zur Verteidigung an Aisne und Somme entschließen. Ausgelöst wurde dieser Entschluß durch die Meldung des vom Oberbefehlshaber dieser Heeresgruppe, General Blanchard, entsandten Kommandanten Fauvelle, die Heeresgruppe sei durch schwindende Kampfkraft, Munitionsmangel und das zweifelhafte Verhalten der Engländer und Belgier gezwungen, sich auf das Halten eines Brückenkopfes um Calais, Boulogne und Dünkirchen zu beschränken.

General Weygand faßte den neuen Entschluß im Beisein des Ministerpräsidenten Paul Reynaud und des Marschalls Pétain, die ihn billigten. Drei Tage später, am 28. Mai, verkündete Reynaud über den Rundfunk die Absicht, die Aisne- und Sommelinie zu halten. Er erleichterte damit dem deutschen Feindnachrichtendienst die Arbeit nicht unwesentlich.

Die neue Front hatte bis zum 25. Mai abends folgende Gestalt gewonnen:

Von Longwy bis zum Oberlauf der Aisne hielt die 2. Armee (General Huntziger) mit 5 Divisionen ihre Stellungen. Ihr waren außerdem 4 Divisionen aus den Reserven des Oberkommandos zugeführt worden.²

Die 6. Armee (General Touchon) hatte bei ihrem Einsatz die Reste von 3 Divisionen der bisherigen 9. Armee vorgefunden. Sie war aus 4 Divisionen der Reserven des Oberkommandos sowie 2 Divisionen der Heeresgruppen- und Armeereserven der Heeresgruppe 2 gebildet worden.³

Während bis zum 17. Mai die Transporte «avec une rapidité étonnante» gelaufen waren, gerieten sie von diesem Tage an infolge deutscher Luftangriffe auf die Eisenbahnen und Straßen ins Stocken. Die Armee hielt die Linie der Aisne und des Ailettekanals bis zur Oise. Sie baute eifrig ihre Stellungen aus.

Die 7. Armee (General Frère) sollte aus 14 Divisionen gebildet werden.⁴ Davon kamen 5 aus den Reserven des Oberkommandos, 3 aus den Heeresgruppen- und Armeereserven der Heeresgruppe 2, 6 waren aus der Front am Oberrhein, im Unterelsaß und in Lothringen herausgezogen worden. Ferner wurden der 7. Armee aus der 3., 2. und 6. Armee die 2. Pz.Div., 2.,

² 3. Pz., 3. mot., 1. Kol., 36. Div.

³ 10., 14., 28., 44., 87., 4. Pz.Div.

⁴ 8., 11., 13., 19., 23., 27., 29., 35., 42., 7. nordafr., 4. Kol., 5. Kol., 7. Kol., 51. brit. (Highland).

3. und 5. leichte Kav.Div., aus Brest die 2. leichte und 3. leichte Inf.Div., die dort zur Verwendung in Norwegen bereitgestanden hatten, und aus der Gegend von Paris die neugebildete 7. leichte mech.Div. zugeführt. Damit kam die Armee auf eine Stärke von 21 Divisionen. Ihre schnellen Verbände traten unter den Befehl des Generals Altmayer (Robert) und wurden am linken Flügel nahe der Sommemündung eingesetzt.

So war es gelungen, etwa binnen 14 Tagen eine Streitmacht von 27 Divisionen der neuzubildenden Front zuzuführen. Davon waren 21 Infanteriedivisionen aktive oder solche der Serie A,⁵ Sämtliche Reserven des Oberkommandos, die am 10. Mai zur Verfügung gestanden hatten, sowie die Hälfte der sehr starken Armee- und Korpsreserven der Heeresgruppe 2 waren damit verausgabt.

General Georges, der Oberbefehlshaber der Nordostfront, drängte bei der Heeresgruppe 2 auf Herauslösen weiterer Kräfte zur Stärkung der Aisne-Somme-Front. Er erreichte am 24. Mai früh die Freigabe von 3 Divisionen und in der Nacht vom 24./25. durch einen « appel pathétique » an das Pflichtgefühl und die Opferwilligkeit des Generals Prételat noch einmal 5 Divisionen, vorzugsweise aktive. Zugleich regte er beim Oberkommando die Zuführung weiterer Kräfte von anderen Fronten (Italien – hier standen nur noch 4 Divisionen und 3 Festungsbrigaden –, Nordafrika und Levante), die Beschleunigung des Auffüllens der in der Maasschlacht angeschlagenen Divisionen und eine neue Kraftanstrengung Großbritanniens an.

Die Heeresgruppe 2, die am 10. Mai aus 35 Divisionen (ohne Festungstruppen) bestanden hatte, hatte nunmehr 20 Divisionen abgegeben oder zum Abtransport bereitgestellt. Sie erhielt dafür als neue Heeresgruppenreserve die 1. und 2. poln.Div. und verfügte am 25. Mai über 17 Divisionen, 3 Festungsdivisionen und 11 Festungsbrigaden von annähernd Divisions-

⁵ Die Divisionen der Serie A waren mit starken aktiven Stämmen aufgestellte Divisionen. 2. Welle. Die Divisionen der Serie B (kenntlich an den Nrn. von 51–71) waren aus älteren Jahrgängen zusammengesetzt und besaßen anstatt zwei nur eine schwere Art. Abt. (15,5 cm). Die nordafr. und Kol.Div. entsprachen denen der Serie A. Sie hatten teils weiße (Kol.- oder Zuaven-), teils farbige Inf.Rgt. mit franz. Offizieren und Unteroffizieren.

Die leichten Infanterie-Divisionen bestanden aus Alpenjägern. Später wurden auch leichte Inf.Div. aus Ersatzbat. (bataillons d'instruction) und aus von Dünkirchen über England entkommenen Soldaten aufgestellt (Nrn. ab 235). Die leichten Kavallerie-Divisionen bestanden aus einer Brigade zu Pferde, einem Rgt. dragons portés (mot.), einem mot. Art.Rgt., und einer Panzerspähwagenabteilung. Außerdem gab es noch vier berittene Kav.Br., davon drei Spahi (nordafr. Eingeborene).

Die Panzerdivisionen hatten je eine Halbbrigade mittlerer Pz. und leichter Pz., ein mot. Art.Rgt., ein Bat. Jäger (mot.).

stärke. Nach wie vor standen ihr nur die 19 Divisionen der deutschen Heeresgruppe C (Generaloberst Ritter v. Leeb) gegenüber.

Es gelang der 7. Armee bis zum 25. Mai nicht mehr, die deutschen Brückenköpfe auf dem Südufer der Somme bei Péronne, Amiens, Picquigny und Abbeville zu beseitigen. Sie stand am Abend dieses Tages wie folgt: 23., 3. leichte und 29. Div. an Oise, Crozatkanal und Somme bis Péronne; 19., 7. nordafrikanische, 4. Kol. südlich der Somme bis Amiens; 7. Kol. und Gruppe Altmayer (2., 3., 5. leichte Kav.Div., 1. brit. Pz.Div.) bis zur Küste.

Als Armeereserve stand die 11. Div. im Walde von Compiègne, die 5. Kol., 2. und 4. Pz.Div. westlich der Oise zwischen Noyon und Compiègne. Die übrigen Divisionen waren noch im Antransport.

2. Der Aufbau der neuen Front bis zum deutschen Angriffsbeginn am 5. Juni

Der französischen Führung stand noch eine Frist von 10 Tagen bis zum Beginn des deutschen Angriffs zur Verfügung. Sie nutzte sie nach Kräften aus.

Vom 26. Mai ab wurden in mehreren Transportbewegungen, die sich bis etwa zum 12. Juni hinzogen, weitere 12 Divisionen aus der Heeresgruppe 2 heraufbefördert. Im ganzen hat diese Heeresgruppe über die am 24. Mai zugesagte Zahl hinaus schließlich 25 Divisionen an die Aisne-Somme-Front abgeben müssen.

Aus dem Landesinneren kamen die 17. leichte und die 40. Div., aus für Norwegen vorgesehenen Jäger-Halbbrigaden gebildet. Bis zum 12. Juni folgten die 235., 238., 239., 241. leichte, die hinter der Front aufgefüllte 53. und die 59. Div., später die 236., 237. leichte, 8. Kol. und 4. leichte mech. Division.

Aus Nordafrika trafen die 84. nordafr. und 85. nordafr. Div. ein, deren Abtransport schon von General Gamelin eingeleitet worden war. Das AOK 4 (General Réquin) wurde aus der lothringischen Front herausgelöst und am 4. Juni zwischen 2. und 6. Armee eingeschoben, die 2. und die neue 4. Armee dem am 6. Juni eintreffenden neugebildeten Heeresgruppenkommando 4 (General Huntziger) unterstellt. Die 2. Armee übernahm General Freydenberg. Gruppe Altmayer trat als 10. Armee unmittelbar unter den Befehl der Heeresgruppe 3, so daß AOK 7 entlastet wurde.

So hat das französische Oberkommando von den 86 Divisionen und Festungsverbänden, über die es für die Nordostfront noch verfügte, nicht weniger als 64 zum Einsatz an der neuen Aisne-Somme-Front gebracht.

Der Heeresgruppe 2 waren zuletzt nur noch 11 Divisionen und 11 Festungsverbände verblieben.⁶ Auch eine aus Tschechen gebildete Division sowie Fremdenregimenter und Pyrenäenjäger kamen in den letzten Kampftagen noch an die Front. Selbst von der italienischen Front wurde am 12. Juni die 2. Kolonialdivision an die untere Seine zugeführt. Die Alpenarmee (General Olry) hat ihre Aufgabe mit nur 3 Divisionen der Serie B (64., 65., 66.) und 20 Bataillonen Festungs-Alpenjägern erfüllt, als am 20. Juni 19 italienische Divisionen zum Angriff antraten, denen 13 weitere als Reserve folgten.

Trotzdem war die Front nur dünn besetzt. Bei der Heeresgruppe 4 kam auf 12 km, bei der Heeresgruppe 3 auf 14 km Breite je 1 Division. Im ganzen standen 27 Infanteriedivisionen in vorderer Linie. 9 Divisionen standen als Armee- und Heeresgruppenreserven wie folgt: 2 hinter dem rechten Flügel der Heeresgruppe 4, 4 beiderseits der Oise, 2 und 1 Panzerdivision hinter dem rechten Flügel der Heeresgruppe 3. Dahinter standen als Reserven des Oberkommandos 15 Divisionen, und zwar: am Nordwestrande der Argonnen die Gruppe Buisson mit 3 Pz.Div., 3. mot., 41. Div., zu der später noch die 7. leichte mech. hinzutrat, im Reimser Bergwald die 82., 53. und 59. Div.; im Raume Clermont-Beauvais die Gruppe Audet mit 4. Pz.-Div., später noch 85. und 241. leichte Div.; an der Bresle südlich der unteren Somme die Gruppe Petiet mit 1. brit. Pz., 2., 3. und 5. leichter Kav.Div., 40. Div.⁷ Etwa 10 Divisionen wurden später noch zugeführt.

An Panzern besaßen die 6 schnellen französischen Divisionen nur noch ein Drittel ihrer Planstärke.

Die französischen Führer waren sich darüber klar, daß diese Kräfte für einen nachhaltigen Widerstand kaum ausreichen würden. In mehreren Besprechungen zwischen dem 26. Mai und 2. Juni wurde sowohl die Möglichkeit erwogen, sich auf einen wirksamen Schutz von Paris zu beschränken, wie auch die, nur die Maginotlinie zu halten und sie gegen Umfassung von Norden zu schützen. Die Generale Prételat und Huntziger schlugen wiederholt das Aufgeben der Festungsfront vor, um die in ihr festgelegten Kräfte freizumachen.

General Weygand hielt an seinem Entschluß fest. Er sagte sich, daß das Aufgeben der Festungsfront die öffentliche Meinung auf das schwerste er-

⁶ Die Stärkeberechnung der Abt. Fremde Heere West vom 2. Juni bezifferte die an der Nordostfront verfügbaren französischen Kräfte auf 69 Divisionen und elf Festungsverbände einschließlich der aus Nordafrika überführten Divisionen. Die Aufstellung der leichten Infanterie Divisionen war noch nicht bekannt geworden (vgl. auch Anm. 5).

⁷ Vgl. Aufstellung des Generals Georges vom 5. August 1940, Weygand, S. 574.

schüttern würde, nachdem Frankreich seit über einem Jahrzehnt im Glauben an ihre Unüberwindlichkeit sich geborgen gewöhnt hatte. Auch den Schutz von Paris als Hauptaufgabe lehnte er ab, da dann weite Teile des Landes dem Angreifer offen liegen mußten. Nach Lage der Dinge wird man auch nachträglich diesem Entschluß nur zustimmen können.

So wurde der Armee der Widerstand in der Aisne-Somme-Linie « sans esprit de recul » in einem zündenden Tagesbefehl zur Aufgabe gemacht. Zugleich erging eine vertrauliche Weisung des Generals Georges an die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen, in der ihnen die nächsten Widerstandslinien im Falle eines deutschen Durchbruchs angegeben wurden.

Der Regierung machte General Weygand am 29. Mai klar, daß in diesem Falle die Fortsetzung des Krieges in Frage gestellt sein würde. Er wies auf die Überlegenheit des Gegners an Panzern und Luftstreitkräften, auf seine überlegene Taktik, auf die geringe Leistung der französischen Flugzeugindustrie, die nicht einmal die täglichen Verluste der Luftwaffe zu ersetzen vermochte,⁸ sowie auf die nach Dünkirchen von 12 auf 3 Jagdstaffeln verringerte britische Luftunterstützung hin und stellte der Regierung anheim, daraus die politischen Folgerungen zu ziehen. Seine Linie war vom Augenblick der Übernahme des Oberkommandos an klar: die französische Armee sollte ihre Waffenehre in einem letzten Kampfe, dessen Ausgang dem General Weygand von vornherein feststand, wahren. Eine Kapitulation aber im freien Felde wollte er ihr ersparen. Es mußte die Aufgabe der Politiker sein, rechtzeitig den aussichtslosen Kampf zu beenden. Während alles Menschenmögliche geschah, um alle irgend verfügbaren Kräfte heranzuführen, wurden der Truppe Richtlinien für den Widerstand gegen die deutschen Panzer gegeben. Sie sollte sich tief gliedern und sich an panzersichere Stellen, wie Dörfer, Waldstücke usw. anklammern. Was an Reserven freige-
macht werden konnte, stand, wie erwähnt, an den vermuteten Durchbruchstellen des Gegners in der Champagne, vor Paris und hinter der unteren Somme.

Sollte es nicht mehr möglich sein, die Aisne-Somme-Linie zu halten, so waren als nächste Widerstandslinien vorgesehen:

in der Champagne Ste-Menehould—Oberlauf der Aisne—Revigny—Rhein-Marne-Kanal bis Vitry le François—Marne bis Châlons;

vor Paris die «Pariser Schutzstellung», eine mit leichten Befestigungsanlagen versehene Linie von Château Thierry an der Marne—Zusammenfluß des

⁸ Die französische Luftwaffe verfügte noch über etwa 400 Jagd- und 70 Bombenflugzeuge.

Ourcq mit der Marne westwärts Meaux—Senlis—Chantilly—Oise südlich Creil—Pontoise, dann der Seine folgend.

Als sich am 3. Juni die Lage dahin klärte, daß mit einem Angriff starker Panzerkräfte in den Ebenen der Champagne, mit einem zweiten über Amiens gegen die untere Seine zu rechnen war, erhielt die Heeresgruppe 2 den Auftrag, die Festungsfront zu verteidigen, die Heeresgruppe 4, einen Durchbruch in der Champagne zu verhindern, die Heeresgruppe 3, Paris und die untere Seine zu schützen.

Am 28. Mai mußte auf Anfordern des Ministers des Inneren Mandel noch eine schwache Truppenabteilung von 2 farbigen Bataillonen, 4 Eskadronen, einigen Panzern und Verbänden der Garde Mobile und Garde Républicaine zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt abgegeben werden.

Auf deutscher Seite war bis zum 4. Juni die Feindlage ausreichend geklärt. Die in vorderer Linie eingesetzten französischen Divisionen waren durch die kleinen Kämpfe der letzten zehn Tage fast alle bekannt geworden. Der Einsatz der 10. Armee und das Herausziehen der 4. Armee aus der Festungsfront hatte sich aus der vorzüglich arbeitenden Funkaufklärung ergeben. Ein glücklicher Zufall hatte durch Erbeutung eines Transportbefehls Einblick in die Heranführung von etwa 8 franz. Divisionen als neue Reserven ermöglicht, die durch die Luftaufklärung bestätigt wurden.

Da die Gesamtzahl der dem Gegner noch zur Verfügung stehenden Verbände ziemlich genau bekannt war, war man auf deutscher Seite auch über das geringe Ausmaß der Reserven im Bilde und wartete nur auf den Augenblick, wo die französische Führung ihre letzte Reserve verausgabte würde.

Über die Pariser Schutzstellung waren eingehende Unterlagen erbeutet worden.

Am 2. Juni ergab ein erbeuteter Befehl völlige Klarheit über alle 14 Infanterie- und 3 leichten Kavallerie-Divisionen der 7. und 10. Armee.

An der Festungsfront eingebrachte Gefangene gehörten meist den Festungstruppen, seltener einzelnen zur Verschleierung des Abtransports zurückgelassenen Einheiten von Felddivisionen an. Die Masse der letzteren war offenbar herausgezogen. Anzeichen für ein völliges Aufgeben der Festungsfront, auf die man deutscherseits gespannt wartete, lagen jedoch noch nicht vor.

Der Einsatz der beiden neuen Heeresgruppenstäbe an der Aisne-Somme-Front war noch nicht erkannt worden.

3. Der Kampf gegen die deutsche Heeresgruppe B (v. Bock) vom 5. bis 8. Juni

Die seit dem 3. 6. erwartete deutsche Offensive begann am 5. Juni. Sie beschränkte sich zunächst auf die Front der Heeresgruppe 3 von der Küste bis in die Gegend von Pinon nördlich Soissons. Der Schwerpunkt lag anscheinend bei Péronne.

Am ersten Tage hielt die Front. Die beiden Eingreifgruppen Audet und Petiet stellten sich bereit, die erstere um Clermont und Beauvais zum Gegenangriff nach Norden in Richtung Breteuil, die letztere um Formerie in Richtung nach Osten. General Georges wies auf geschlossenen Einsatz hin und warnte vor nutzloser Verzettelung.

General Weygand fand noch keinen Anlaß zum Eingreifen. Er hatte durch General Vuillemin, den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, von einer in Aussicht genommenen Verstärkung der britischen Luftunterstützung durch Bomber- und Jagdstaffeln erfahren. Der französische Militärattaché in Rom, General Parisot, hatte gemeldet, daß auch beim Kriegseintritt Italiens kaum mit Angriffen in den Alpen, gegen Korsika oder gegen Tunis zu rechnen sei, und dringend geraten, Grenzzwischenfälle zu vermeiden.

Am 6. Juni mußte die 10. Armee nachgeben. Sie ging auf der ganzen Front auf ihre zweite Widerstandslinie Conty—Hornoy—Lauf der Bresle zurück. Die Gruppe Petiet und die 17. leichte Division waren ihr unterstellt worden. Die 7. Armee, von starken deutschen Panzerkräften aus den Brückenköpfen von Péronne und Amiens heraus auf ihrem linken Flügel bedroht, vom Angriff der deutschen 9. Armee über die Ailette auf ihrem rechten Flügel umfaßt, hatte im Laufe des Tages die Zurücknahme der drei am Crozatkanal von Chauny bis Ham stehenden, in ihrer Front nicht angegriffenen Divisionen vorbereitet und begann am Abend mit Einwilligung des Generals Weygand, auf ihre zweite Widerstandslinie Ribécourt—Moreuil—Lauf der Noye zurückzugehen. Die 6. Armee schloß sich nach hart und zähe geführten Kämpfen an der Ailette der Rückbewegung an die Aisne an. Sie hatte ihre Armeereserve, die 27. Div., einsetzen müssen und die 238. leichte Div. als neue Reserve bereitgestellt.

Die Truppe hatte sich tapfer geschlagen und wurde von General Weygand in einem Tagesbefehl belobt. Der General mußte sich jedoch eingestehen, daß seine ursprüngliche Absicht, « sans esprit de recul » zu halten, nicht mehr durchführbar sei. Aus der Verteidigung der Aisne-Somme-Linie war der Kampf um die Zone zwischen dieser Linie und der nächsten Stellung an Marne, Pariser Schutzstellung und unterer Seine geworden.

Der General Dentz wurde zum Militärgouverneur von Paris ernannt, um den General Héring zur Verwendung als Befehlshaber der Verteidigung der Hauptstadt freizumachen.

Der britische General Pownall, bisher Chef des Generalstabes der Expeditionsarmee, kündigte die Überführung von drei britischen Divisionen nach Frankreich an, die am 7. Juni beginnen sollte.

Am 7. Juni konnte die 6. Armee die Aisnelinie halten. Ihr linker Flügel, die Nancyer 11. Div., im Ersten Weltkriege als « division de fer » berühmt, zeigte sich wie schon im Herbst 1939 vor dem Westwall ihres alten Rufes wert und hielt im Walde von Compiègne sicheren Anschluß an die 7. Armee. Diese konnte im Laufe des Tages ihre im Bogen Oise—Crozat-Kanal gefährdeten drei Divisionen geordnet zurückführen und die zweite Stellung halten, in der zwei Divisionen zur Aufnahme eingesetzt waren. Nur die 19. Div. war südlich Péronne von einem Panzerangriff zerschlagen worden.

Der Heeresgruppe 3 wurden zur Verwendung in der Pariser Schutzstellung die aus dem Oberelsaß kommende 57. Div., die hinter der 7. Armee eingesetzt wurde, und die aus Nordafrika kommende 84. nordafr. Div. unterstellt. Letztere trat unter den Befehl des Generals Héring und übernahm den Abschnitt Pontoise—Meulun am Zusammenfluß von Oise und Seine.

Die Krise des Tages brach bei der 10. Armee aus. Es war den deutschen Panzerdivisionen des XV. Korps gelungen, in eine zwischen Conty (24. Div., die seit mehreren Tagen hier zur Aufnahme stand) und Hornoy (31. Div.) bestehende Lücke einzubrechen und in Richtung Forges-les-Eaux durchzubrechen. Die Armee stand in Gefahr, in zwei Gruppen getrennt zu werden. Auch die Seineübergänge beiderseits Rouen waren bedroht.

Gruppe Petiet griff mit der 40. Div. und der ihr neu zugeführten 2. Pz.-Div., die wieder auf eine Stärke von 125 Panzern gebracht war, von Osten her an. Jedoch kam der Panzerangriff wegen Bedrohung seiner rechten Flanke von Poix her nicht in Gang. Am Abend stießen die deutschen Panzer in Forges-les-Eaux bereits in eine motorisierte Kolonne der anmarschierenden 17. leichten Div. hinein.

General Weygand, der die Krise auf dem Gefechtsstand der durch Fliegerangriff von allen Nachrichtenverbindungen abgeschnittenen 10. Armee miterlebt hatte, konnte am Abend nicht umhin, dem General Altmayer die Sprengung der Seinebrücken freizugeben.

Die Lage der 10. Armee verschlimmerte sich in der Nacht zum 8. Juni weiterhin. Das IX. AK mit 31., 40., 51. brit., 2. leichter und 5. leichter Kav.-Div., zu denen noch eine britische aus Etappentruppen gebildete « Division Bauman » an der Béthune getreten war, wurde im Lauf der nächsten Tage auf St-Valéry-en-Caux an der Küste abgedrängt und kapitulierte hier am

12. Juni. Teile, besonders die Division Bauman, entkamen nach Le Havre. Die Masse der 10. Armee wich am 8. Juni nach Süden auf Pontoise, wohin auch das AOK zum Schrecken des Generals Weygand zurückging, der hierdurch zuerst die neue Krise erfuhr. Er griff unverzüglich ein und beauftragte die Generale Duffour, Wehrkreisbefehlshaber Rouen, und de la Laurencie, der aus Dünkirchen über England eingetroffen war, mit der Sicherung der Seineübergänge mit allen zur Hand befindlichen Kräften. General Georges half mit allem, was verfügbar war. Er unterstellte der Heeresgruppe 3

die 8. Kol., 236. leichte und 237. leichte Div. an der unteren Seine, wo sie vom 9. Juni an eintreffen konnten;

die 239. leichte Div., die sich bereits im Nordostabschnitt der Pariser Schutzstellung neben der 57. Div. einrichtete;

die 20., 41. und 238. leichte Div., die der 6. Armee zugeführt wurden.⁹

Er setzte ferner die « Armée de Paris » unter General Héring zwischen 7. und 10. Armee im Abschnitt Boran s. Oise—Vernon s. Seine ein. Die 6. Armee erhielt den Marneabschnitt oberhalb La Ferté, die 7. Armee die Pariser Schutzstellung von der Marne bei La Ferté bis zur Oise bei Boran, die 10. Armee den Seine-Abschnitt von Vernon bis zur Küste.

Bei der 7. Armee war der Tag ohne wesentliche Ereignisse verlaufen. Die um Roye befindlichen deutschen Panzerkräfte waren verschwunden. Die 6. Armee hatte an der Aisne bei Missy, westlich Soissons und bei Vic s. Aisne zurückweichen müssen. Am Abend besaß der Gegner einen zusammenhängenden Brückenkopf von Vailly bis Vic.

Die Rückverlegung der Hauptquartiere des Oberkommandos von Monttry und des Oberkommandos der Nordostfront von La Ferté sous Jouarre nach Briare an der mittleren Loire wurde eingeleitet. General Georges begab sich vorläufig zur Heeresgruppe 3 nach Ferrières.

General Weygand sah seine Armeen in die letzte Linie zurückgedrängt, die noch im Zusammenhang verteidigt werden konnte. Die Linie dehnte sich zusehends aus, die Verluste nahmen zu. Wurde auch sie durchbrochen, so war der Augenblick gekommen, auf den er bereits am 29. Mai die Regierung aufmerksam gemacht hatte.

Das *deutsche Feindbild* klärte sich am 5. Juni mittags insofern, als aus dem Funkverkehr ein neues Heeresgruppenkommando in Gegend Meaux erkannt und aus der Hafenebelegung in Rouen und Le Havre sowie aus der Transportlage um Rouen das Eintreffen von neuen britischen Verbänden

⁹ 20. Div. war die vorletzte aktive Division aus der Festungsfront, 41. Div. kam von der 2. Armee.

oder von aus Dünkirchen entkommenen Franzosen vermutet wurde. Das neue Abwehrverfahren des Gegners wurde noch am 5. Juni von der Truppe gemeldet und aus Beutepapieren deutlich.

Meldungen aus guter Quelle sprachen von der Bereitstellung einer Gruppe von 10 bis 12 Divisionen hinter der Front Montmédy—Reims. Eine weitere Reservegruppe von 5 Divisionen wurde auf Grund des Ende Mai erbeuteten Transportbefehls in Gegend nordostwärts Paris angenommen. Zwei andere in dem Befehl genannte Divisionen waren inzwischen im Fronteinsatz festgestellt, die übrigen sollten in den nächsten Tagen sämtlich folgen.

Die Luftaufklärung hatte am 8. Juni abends das Bild ergeben, daß in der Schutzstellung und an der Oise nordwestlich Paris neue Reserven zur Aufnahme der 7. und 10. Armee eingesetzt wurden und daß sich um Rouen und an der unteren Seine eine neue Kräftegruppe bildete. Aus dem Innern Frankreichs wurden keine weiteren Reserven mehr in den Raum von Paris herangeführt.

An der Festungsfront waren noch immer keine Anzeichen für eine Räumung zu erkennen.

(Schluß folgt)

Aus ausländischer Militärliteratur

Die Kampfgruppe im Angriff

Das Schlachtfeld der Zukunft stellt man sich als eine Zone vor, in der es keine Schützengrabensysteme mehr gibt, wie wir sie aus der Vergangenheit her noch in Erinnerung haben. Die Massen wartender Reservetruppen fehlen, und die Straßen sind auch nicht mehr von Lastwagen verstopft, die sich der Front nähern. Tatsächlich wird es auch keine Front mehr geben, sondern nur noch eine Kampfzone. In dieser Kampfzone befinden sich mobile Einheiten, deren Zwischenräume und Tiefen man eher in Kilometern als in Metern angibt. Der erste Schritt, den Erfordernissen dieser Art von Schlachtfeld zu genügen, ist die Pentomic Infantry Division der USA – eine der bedeutungsvollsten Entwicklungen in der amerikanischen Armee. Oberstlt. E. C. Gibson und Major E. B. Moore untersuchen im «Infantry» die Möglichkeiten der Kampfgruppe im Angriff, und die Untersuchung beginnt logischerweise mit dem *Füsilierzug*, weil er als die kleinste Einheit betrachtet wird, die im Angriff erfolgreich eingesetzt werden kann. Er ist die kleinste Einheit, der interne Verbindungsmittel zur Verfügung stehen,